

werden besonders angegangen: 1. Orthodoxe Ekklesiologie als eucharistische Ekklesiologie, 2. Orthodoxe Ekklesiologie als trinitarische Ekklesiologie, und 3. Orthodoxe Ekklesiologie als pneumatologische Ekklesiologie.

In einem abschließenden vierten Abschnitt informiert die im Taschenbuchformat vorliegende Ausgabe über „Auswirkungen des Selbstverständnisses der orthodoxen Kirche im Bereich des Ökumenismus“, indem sie auf die Mitarbeit der orthodoxen Kirchen im Ökumenischen Rat der Kirchen, deren theologische Haltung, insbesondere hinsichtlich der bei den anderen Kirchen gespendeten Sakramente, sowie auf „die Leitung der Kirche in orthodoxer Sicht“ eingeht.

Athanasios Basdekis

Ernest W. Lefever, Weltkirchenrat und Dritte Welt. Ökumene im Spannungsfeld zwischen Theologie und Politik. Vorwort von Helmut Thielicke. Übersetzt aus dem Englischen (Amsterdam to Nairobi) von Elisabeth Guderian. Seewald Verlag, Stuttgart 1981. 144 Seiten. Paperback DM 19,80.

Lefever ist Sekretär für Menschenrechte der Regierung Reagan, und in diesem miserabel geschriebenen und noch schlechter übersetzten Buch wird politische Meinung geäußert. Der Autor will die „gemäßigte“ Haltung der südafrikanischen Regierung hervorheben und greift deshalb den Ökumenischen Rat der Kirchen an. Die Vorarbeiten für seine Ausführungen hat ein Team geleistet, von dem sich drei nachträglich von dem Machwerk öffentlich distanziert haben, das Lefever in vierzehn Tagen zusammengeschrieben hat und das durch die Übersetzung noch verschlimmert wurde (s. *Christianity and Crisis*, March 2, 1981, 41). Für deutsche Leser bringt der Band nichts Neues und das Alte teilweise falsch und ungenau:

verschiedene Zahlenangaben über Amsterdam auf S. 36 und 47, Namen der Abteilungen des ÖRK (der übrigens auch nie richtig bezeichnet ist). Der Verfasser bezeichnet sich als Teilnehmer von Amsterdam und Evanston („Versammlungen“), ohne daß er in den „Who's Who“ zu finden ist. Wer weiß hier, wo Watts liegt (bei Los Angeles, d. Rez.), dagegen wird doch jeder Genf für eine „schweizerische Stadt“ und nicht für eine amerikanische Kleinstadt halten. Beängstigend ist die Naivität, in der Wahlbeteiligung in den USA und in Afrika verglichen wird und die Beweisführung: „Ratssprecher Bruno Kroker soll angeblich gesagt haben“ (32) oder „all das war irgendwie seltsam“ (107). Man mag die stark sozioethisch orientierten Aktionen und Aussagen des ÖRK kritisieren oder ablehnen, aber das setzt doch eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den vorliegenden Texten voraus. Man fragt sich, wie Professor Thielicke seine wissenschaftlichen Maßstäbe mit diesem Buch vereinen kann, dem er „sorgfältig belegte Informationen“ bescheinigt.

Walter Müller-Römheld

THEOLOGISCHE BESINNUNG

Peter L. Berger, *Der Zwang zur Häresie. Religion in der pluralistischen Gesellschaft*. S. Fischer Verlag, Frankfurt 1980. 224 Seiten. Kart. DM 24,—.

Der amerikanische Soziologe Peter L. Berger, auch in unserem Land kein Unbekannter mehr, hat auf der Grundlage der Wissenssoziologie wichtige Arbeiten zur Analyse und Kritik des modernen Bewußtseins vorgelegt. Zum Teil hat er diese mit interessanten und originellen Erwägungen zu Fragen der Religion und Theologie verbunden.

In seinem neuen Buch, dessen knalliger deutscher Titel eher verwirrt als in-